

Claus Prokop  
*Traces and Remains*

3. Dezember – 28. Jänner 2023

Die Ausstellung in der Stadtgalerie Lehen widmet sich der Idee von Ordnung und der Suche nach dieser Idee zugrunde liegenden Strukturen und Prinzipien. Ordnung wird zunächst als wertfreier Begriff gesehen, der chaotisch anmutende Systeme nicht als Gegenteil betrachtet, sondern als mögliche Formen von Ordnung inkludiert.

Ein Resultat dieser Suche ist Malerei – Malerei, die die serielle Wiederholung ähnlicher, jedoch im Detail unterschiedliche Objekte zum formalen Motiv hat. Wesentlich ist bei den sich daraus bildenden Mustern der Zustand, in dem aus den Einzelementen etwas Neues entsteht. Analog zu Elias Canettis Theorie in „Masse und Macht“ handelt es sich dann nicht mehr um eine Vielzahl an Objekten, sondern um ein neues Gebilde, das eigenen, ihm innewohnenden Regeln gehorcht. Die Idee von Wiederholung und Ordnung kommt sowohl im Motiv eines Bildes zu tragen als auch im Verhältnis der Bilder der Serie zueinander. Das einzelne Bild stellt auch kein in sich abgeschlossenes System dar, sondern ist immer als Ausschnitt aus einer größeren Struktur gedacht. In der Folge verlassen einige Elemente den Bildträger und hinterlassen ihre Spuren auf den Wänden, der Glasfassade und dem Vorplatz der Galerie. In gleicher Art und Weise tauchen in der Malerei verwendete Motive, unterschiedlich ausformuliert in skulpturalen Objekten wieder auf.

Dieses Wechselspiel zwischen Zwei- und Dreidimensionalität findet seine Fortsetzung in Sammlungen von Fundstücken, die als vierte Dimension den Faktor Zeit einbringen. Die einzelnen Objekte sind Überreste einer Vergangenheit, die es so nie gab, sie werden geordnet und erhalten ihre Bedeutung erst durch den Kontext, in den sie gebettet werden. Die Bandbreite reicht von Nebenprodukten eigener und fremder künstlerischer Arbeit, über Mineralien, Fossilien bis zu altertümlich anmutenden Artefakten und Gebrauchsgegenständen aus Stein und Metall. Diese Sammlungen sind sowohl eigenständige Arbeiten als auch Ausgangs- oder Skizzenmaterial für neue Objekte, wobei die Übergänge fließend sind. Stehen die Fundstücke für die Vergangenheit, so haben die meisten Skulpturen und Objekte Anklänge an die Raumfahrt als Synonym für die Zukunft und das Vordringen in unbekannte Welten. Es wird jedoch offengelassen, ob es sich bei den Raumschiffen um die Überreste einer außerirdischen Zivilisation handelt oder ob sie gebaut werden, um unsere Welt zu verlassen.

---

**Claus Prokop** geb. 1966 in Klagenfurt, lebt und arbeitet in Wien.

Studium der Architektur an der TU Wien (Diplom 1992) sowie der Malerei an der Internationalen Sommerakademie Salzburg, der Akademie der Bildenden Künste Wien (Diplom 1997) und der Cooper Union New York. Arbeitet in einem breiten Feld von Medien, bevorzugt im Bereich Malerei und Kunst am Bau, zurzeit gerade an der Gestaltung eines Leitsystems für den Campus Mirabell in Salzburg.